

1931-33 :

H.K. , Ehefrau Elisabeth und der 1932 geborene Sohn Julius lebten von 120.- RM aus der Erwerbslosen-Fürsorge im Siegener Arbeiter-Viertel "Hitchelsbach" - unter NSDAP-Mitgliedern verschrien und attackiert als "Kommunisten-Getto". Das nötige Zubrot verdiente sich H.K. mit Zeichen-Porträts seiner Nachbarn , die ihm dafür Lebensmittel gaben. Ende 1932 wurde im Nachbarhaus der Kommunist Josef Krings von einem SA-Rollkommando klinikreif geprügelt. H.K. leistete Erste Hilfe und brachte den Verletzten zum ihm bekannten Arzt Dr. Walop. Das hatte Folgen:

Mai 1933:

In der Gestapo-Leitstelle Giersberg wurde H.K. von einem Gruppenführer Schreiner verhört wegen seines Einsatzes für Krings und seiner Kontakte zu Kommunisten. Sein Gönner , Museums-Direktor Dr. Kruse , schaltete sich vermittelnd ein. Er gab dann H.K. den Rat , den Nazis Kooperations-Bereitschaft zu signalisieren mit der Teilnahme an einem gerade ausgeschriebenen Wettbewerb: Es ging um die Gestaltung einer Ehrenbürger-Kassette für Hindenburg und Hitler. H.K. machte mit und bekam den Auftrag - dank des Dr. Kruse und gegen den Willen einiger NSDAP-Stadtväter.

Frühjahr 1934:

Der inzwischen zum Gebiets-Sekretär aufgerückte Kommunist Josef Krings (s.o.) wurde vor dem Essener Schwurgericht angeklagt , einen Mordanschlag auf drei SA-Leute verübt zu haben. Zu den vorgeladenen Zeugen gehörte auch H.K. . Der Gerichtsvorsitzende erklärte ihm , er könne sich vom Verdacht , ein "Freund der Roten" zu sein , reinigen , wenn er bezeuge , Krings habe sich zu Siegener Zeiten seinen Lebensunterhalt als Krimineller zusammengeraubt. H.K. konnte diese Anschuldigung nicht bestätigen. Und auch das hatte Folgen:

Herbst 1934:

Durch Fürsprache des Dr. Kruse erhielt H.K. den Auftrag , einen Rubens-Brunnen zu gestalten. Als Honorar vereinbart wurden 2 000.- RM - zahlbar in Form einer Fürsorge-Unterstützung mit zehn Monatsraten. Als nach Fertigstellung der Skulptur (April 1934) die mangelnde Kooperations-Bereitschaft des H.K. im Prozeß gegen Krings bekannt wurde , drohte seiner Familie der Hungertod: Über den Zeitraum von acht Monaten wurden sowohl die Fürsorge-Zahlungen eingestellt als auch die Aufstellung der Rubens-Plastik hinausgezögert. Retter in der Not waren der Hammer Kunst-Dezernent Dr. Heinrich Ossenberg und der Arbeiterdichter Heinrich Lersch - ein Freund des H.K. seit 1928: Beide mobilisierten Kriegervereine in Netphen und Krombach - unter Verweis aufs Ehrenmal , das H.K. 1931 in Neunkirchen gestaltet hatte. H.K. bekam Aufträge für beide Ortschaften - wobei ihm die Thematik des Netphener Kriegerdenkmals (Soldat plus SA-Mann) vom örtlichen NS-Kulturkreis vorgeschrieben wurde. Ob H.K. möglich Schuldgefühlen Ausdruck verlieh , als er zur selben Zeit die Skulptur "Judas" schuf , ist dem Chronisten nicht bekannt.

Mitte 1935:

Ein Dr. Hinrichs (oder Heinrichs) erwirkte den Beschluß der Reichskulturkammer , das künstlerische Werk von H.K. mit dem Verdikt "Entartete Kunst" zu belegen und ihm Ausstellungs- und Schaffensverbot zu erteilen. In der Begründung , anlässlich des Spruchkammer-Verfahrens 1948 verlesen , hieß es u.a. H.K. "verherrlicht in seinen Werken Kulte des Weltjuden-

tums und vernachlässigt trotz nachdrücklicher Einlassungen örtlicher Parteimitglieder seine Pflicht, all sein Können in die Verewigung des arischen Menschen zu stellen". Stein des NS-Anstoßes waren Plastiken und Holzschnitte zu alttestamentarischen Themen, die H.K. in den Schaufenstern Siegener Geschäftsleute ausgestellt hatte. Darunter waren die zwischen 1928 und 1935 entstandenen Skulpturen "Loths Weib", "Opferung Isaaks", "Hain und Abel", "Moses und die zehn Gebote", "Die Leiden Eichts" und "Der Pharisäer". Der Kulturkammer-Beschluß konnte aufgehoben werden dank der Fürsprache von Männern, in deren Besitz sich gerade solche verfeimten Kunstwerke befanden: Oberbürgermeister Fißmer, NSKK-Führer Johannes Helmer, Arbeiter-Dichter Heinrich Lersch und der von Göring so geschätzte, halbjüdische Geigen-Virtuose Professor Beinhauer - sie alle hatten bei H.K. "entartete Kunst" erworben resp. sich schenken lassen.

OB Fißmer, beraten von General Holidt, ließ ~~H.K.~~ H.K. wissen, die Aufhebung des Kulturkammer-Beschlusses sei das Ergebnis eines Kompromisses - folgenden Inhalts: H.K. verzichtet darauf, Kunstwerke anzufertigen und auszustellen, die das Weltjudentum verherrlichen, und beteiligt sich fortan an der künstlerischen Ausgestaltung öffentlicher Bauten. H.K. ging auf diesen Kompromiß ein, aus Sorge um seine Familie und in Kenntnis des Schicksals seiner als "entartet" eingestuften Studienfreunde Gerhard Marcks, Ewald Mataré und Otto Pankok. Daraufhin übernahm H.K. Aufträge für Monumental-Plastiken an Wellers- und Heidenberg-Kaserne, schuf Alibi-Skulpturen von Soldaten, Grabenkämpfern und "Frontschweinen". Doch insgeheim blieb er seiner religiösen Thematik treu: Unter den 85 Kunstwerken, die 1944 nach einem Bombenangriff in seinem Atelier verbrannten, befanden sich rund 40 Arbeiten mit religiöser Thematik.

Anfang 1937:

Der Britte Victor Gollancz, jüdischer Verleger (1960 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet) erwarb 1936 auf einer Düsseldorfer Kunstausstellung den achtblättrigen Holzschnitt-Zyklus des H.K. - einer Gestaltung des Themas "Mensch unter Tage". Als Gollancz 1937 Reproduktionen dieser Holzschnitte in seinem sozialistischen "Left Book Club" veröffentlichte und dazu den "Unpolitischen Arbeitersohn H.K." als "erfreulich undeutsch" feiern ließ, gab es erneut Ärger mit der Reichskulturkammer: H.K. wurde nach Berlin zitiert und dort verhört, wie eng seine Beziehungen zu "britischen Imperialisten" seien. Dieses zermürbende Gespräch ersparte ihm aber die Teilnahme an den martialischen Feierlichkeiten anläßlich der Enthüllung des von ihm gestalteten "Johann von Nassau"-Monuments an der Siegener Heidenberg-Kaserne.

Mitte 1938 :

Das Rabbinat der Siegener Synagoge am "Oberen Tor" (gleich gegenüber der Kuhmichel-Wohnung am Löhrtor) beauftragte H.K. mit der Gestaltung einer Besomim-Büchse - einem Kultgefäß, das traditionsgemäß nur Juden erstellen dürfen. Doch die zahlreichen Kontakte, die H.K. mit jüdischen Mitbürgern gehabt hatte, schufen wohl die für die Auftrags-Vergabe an einen Nicht-Juden nötige Vertrauens-Basis. Die von H.K. gelieferten Besomim-Entwürfe verbrannten, als SS-Horden in der Reichskristallnacht auch diese Synagoge einäscherten.

Januar 1941 :

Während Sanitäts-Unteroffizier H.K. an einer Wehrübung im Westerwald teilnahm, führte die Gestapo in seiner Wohnung am Löhrtor eine Durchsuchung durch und beschlagnahmte Briefe von Maxim Gorki. Den russischen Schriftsteller und Lenin-Freund hatte H.K. 1927, in der Lungenheilstätte St. Blasien kennen- und schätzen gelernt - was zu einem späteren Briefwechsel der beiden führte. Aufgrund der beschlagnahmten Briefe wurde H.K. in Winterberg von SD-Leuten verhört und beschuldigt, ein Sympathisant der Sowjets zu sein. Er wurde nach Siegen zurückbeordert, mit der Auflage, sich für den Einsatz in einem Strafbataillon an der Ostfront bereitzuhalten.

März 1941 :

Der Oberbürgermeister von Antwerpen, Dr. Delwaide, verhandelte mit Vertretern der Stadt Siegen über die Gestaltung der geplanten Rubens-Gedenkfeiern. Er hatte H.K. 1936 in dessen Atelier kennengelernt und schlug vor, ihm die Gestaltung einer Rubens-Porträtbüste zu übertragen. Museum-Direktor Dr. Kruse erreichte beim Wehrbereichs-Kommando, H.K. wegen dieses Auftrags für "unabkömmlich" zu erklären. So blieb H.K. das Strafbataillon erspart.

1941 - 1945 :

Wer das Leben als eine Folge göttlicher Fügungen ansieht und so sah es H.K., darf ihm das oft zitierte Wort glauben, eine "Heerschar von Schutzengeln" habe ihn unbeschadet durch den Krieg gebracht: Da er es ablehnte, Offizier zu werden, galt er unter Militärs als Pazifist - was er seit jeher auch war (Die Geburtsanzeige seines Sohnes Julius verschickte er 1932 offen mit dem Vermerk: "Unser erster Pazifist wurde geboren!"). Unter Freunden und Bekannten bekannte er sich offen als Antifaschist - verständlich bei einem Menschen, der tief verwurzelt war in christlichen Glauben und stark geprägt vom alttestamentarischen Gottesbild.

Februar 1945 :

Nach Teilnahme am Westfeldzug geriet H.K. in US-Gefangenschaft und wurde eingeliefert ins Hungerlager Attichy. Überleben verdankt er dem jüdischen Captain Aron C. Johnson: Er entdeckte bei H.K. eine Bibel, deren Papierrand zahlreiche Zeichen-Entwürfe zu biblischen Themen aufwies. Er beschäftigte H.K. daraufhin mit der zeichnerischen Gestaltung der Genesis - und entlohnte ihn mit Lebensmitteln. Er sorgte dafür, daß H.K. Ende 1945 vorzeitig gelassen wurde und bescheinigte ihm in einem "Certificate of good conduct", ein "aufrichtiger Freund des jüdischen Volkes" zu sein.

März 1948 :

Entnazifizierungs-Verfahren vor der Siegener Spruchkammer. Zur Sprache kamen der Kulturkammer-Beschluß, H.K. unter die "Entarteten" einzureihen - und seine "Helden-Skulpturen", die er für die Nazis erstellt hatte. Ein britischer Beisitzer erklärte, offensichtlich nach Rücksprache mit Victor Gollancz, diese Skulpturen seien von "so minderwertiger künstlerischer Qualität, vergleicht man sie mit den übrigen Werken des Künstlers, daß sie nur aus Erwerbszwecken und nicht aus innerster politischer Überzeugung entstanden sein dürften". H.K. wurde unter die "Entlasteten" eingestuft.

1948 - 1951 :

Die Auftragslage für H.H. war so dürftig, daß er insgesamt 18 Monate als Hilfsarbeiter in Blechfabriken seine Familie ernähren mußte. Also nicht die von Herrn Dieterman unterstellte "nahtlose Fortsetzung des künstlerischen Schaffens".

Juni 1954 :

Der Deutsche Gewerkschaftsbund schrieb einen Wettbewerb zur Gestaltung einer Porträt-Büste des 1951 verstorbenen DGB-Gründers Hans Böckler. Da Böckler in Gestapo-Haft und in der KZ den Faschisten-Terror bitter erlitten hatte, sollte der Auftrag nur vergeben werden an einen Künstler, der nachweislich in keiner Weise den Nazis nahegestanden hatte. wurden mehrere Bewerber abgelehnt und man entschied, H.H. den Zuschlag zu erteilen.

Ende 1956 :

Das "Zentralkomitee der Deutschen Katholiken" schrieb einen Wettbewerb aus zur künstlerischen Gestaltung des Grabmal für Dr. Erich Klausener - dem 1934 von den Nazis ermordeten Antifaschisten und Vorsitzenden der "Katholischen Aktion". Der Jury gehörten prominente Nazi-Verfolgte und erklärte Hitler-Gegner an. Entscheidend bei der Auftrags-Vergabe war der kritische Nachweis, daß die politische Vergangenheit des Bewerbers über jeden Zweifel erhaben war. H.H. gewann den Wettbewerb. Das Grabmal, gleichzeitig gedacht als Mahnmal gegen die ~~die~~ Nazi-Diktatur, wurde am 30.6.57 im Beisein zahlreicher Polit- und Kirchen-Prominenz eingeweiht. Es zeigt Christus unter dem Zugriff der Juden - mit